Preis vierteljährlich 1 Thlr. in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 15 Ngr., durch die Post 20 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 22300 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abs. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 363. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Montag, 29. December 1873.

Abonnements-Einladung.

An unsere Abonnenten, insonderheit an die **auswärtigen**, ergeht die ergebenste Bitte, ihre Abonnements **für das nächste Quartal** unverzüglich erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, ohne Unterbrechung das Blatt weiter zu liefern. Die Herstellung der großen Auflage der „Dresdner Nachrichten", welche jetzt in **23,000 Exemplaren** gedruckt werden, macht die rechtzeitige Anmeldung des Abonnements dringend nöthig. Der Preis des Blattes bleibt unverändert, und wie unser Blatt eines der billigsten in Deutschland ist, so hat der stete Zuwachs unseres Leserkreises zu unserer Genugthuung gezeigt, daß die gemachten Anstrengungen, das Blatt auf der Höhe der Zeit zu halten, überall anerkannt worden sind.

Wir werden außer einer politischen kurzen Uebersicht der Weltlage und der Mittheilung des Wichtigsten aus der Tagesgeschichte, unterstützt durch schleunigste Beifügung **der Neuesten Original-Depeschen,** nach wie vor freisinnig und unabhängig die Localereignisse unseren Lesern zu bieten suchen. Sowohl die Raths- wie die Stadtverordnetensitzungen theilen wir ihrem wesentlichen Inhalt nach unverzüglich mit, wie wir auch alle Gerichtssitzungen ständig referiren. Das Feuilleton bringt Berichte über alle hervorragenden Leistungen der Theater, Concerte, Vorlesungen und Ausstellungen. Unseren Börsenbericht haben wir völlig completirt, wie wir auch Markt- und Industrieberichte eingeführt haben. Zählen wir hinzu, daß die Fahrpläne der Bahnen ꝛc., Witterungs- und Wasserstandsnotizen, vollständige Theaterzettel, sowie eine Fülle vermischter kleiner Erzählungen, in der Sonntagsbeilage auch größere Novellen in unserem Blatte nicht fehlen, so hoffen wir, die uns ehrende großartige Betheiligung des Publikums uns zu erhalten und mit dem Motto **„Vorwärts!"** die Bahn zu kennzeichnen, die wir auch ferner zu gehen gedenken.

Die Redaction der Dresdner Nachrichten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der neulich in Königsberg in einer socialdemokratischen Versammlung verhaftete Arbeiter hatte die Worte ausgerufen: „Nieder mit der Dynastie! Nieder mit der Krone!"

Die jetzt dem Bundesrathe zugegangene, den Impfzwang betreffende Vorlage beruht auf einer Anregung des jüngsten Reichstages, welcher vor beinahe dreiviertel Jahren dem Reichskanzler verschiedene auf den Gegenstand bezügliche Eingaben überwiesen hatte, damit das Impfwesen im ganzen Reiche, jedoch mit der Verpflichtung des Impf- und Wiederimpfzwanges, gemeinsam geregelt werde. Nachdem der Reichskanzler diesen Beschluß ordnungsmäßig dem Bundesrathe überwiesen hatte, sprach sich dieser am 27. April d. J. dahin aus, daß die einzelnen Staatsregierungen sich über den Antrag dem Reichskanzleramte gegenüber äußern möchten. Diese Aeußerungen lauten, mit Ausnahme derjenigen Würtembergs, alle dem Reichstagsbeschlusse günstig und so ist denn auch der Gesetzentwurf den Beschlüssen des Reichstags gemäß ausgearbeitet worden. Begründet wird der Entwurf mit dem Gutachten des bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung gehaltenen internationalen ärztlichen Congresses, der sich gleichfalls für den beregten Impfzwang ausgesprochen; ferner mit zwei Berichten der höchsten preußischen technisch-consultativen Medicinalbehörde (der „wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen"), welche folgende Erfahrungssätze aufstellt: Der Impfzwang hat zur Abnahme der Blatternkrankheit wesentlich beigetragen; die Impfung gewährt auf eine gewisse Reihe von Jahren einen großen Schutz; die wiederholte Impfung nimmt ebenso sicher auf längere Zeit die Empfänglichkeit für die Krankheit und giebt einen größeren Schutz gegen den tödtlichen Ausgang; endlich ist ein nachtheiliger Einfluß, den die Impfung etwa auf die menschliche Gesundheit üben könnte, in keiner Weise verbürgt. Es werden auch diese Thesen die Gegner der Impfung nicht entwaffnen, es steht jedoch auch andererseits fest, daß die Gesetzgebung sich von solcher Gegnerschaft nicht beeinflussen lassen kann. Uebrigens besteht bei dem Heere schon der Wiederimpfungszwang, da jeder neu eintretende Recrut ohne Ausnahme wiedergeimpft wird.

Ueber die Veranlassung zur Mandats-Niederlegung der sieben Abgeordneten des Rudolstädter Landtags und die dadurch erfolgte Auflösung desselben schreibt man der „Dorf.-Ztg." Folgendes: „Vom Fabrikbesitzer List aus Neuhaus soll in einer der letzten Sitzungen unter Beistand des Herrn v. Beulwitz und mit den Unterschriften von fünf anderen Abgeordneten der Antrag auf Erhöhung der Kameral-Rente des Fürsten um 12,000 Fl. eingebracht worden sein, ohne daß diese Erhöhung von der Regierung verlangt worden war. Dieser ungewöhnliche Fall, daß ein Abgeordneter die Regierung auffordert, Ansprüche, wie sie in dem Antrage ausgedrückt waren, ohne dringenden Grund an den Landtag zu machen, außerdem die Art und Weise, wie der Antrag zu Stande gebracht und eingebracht wurde, gab Veranlassung, daß die Parteien hart aneinander geriethen, und daß die sieben Herren des betreffenden Antrags, weil sie sich durch ihre Gegner beleidigt glaubten, trotz der Vermittelungsversuche des Ministers, der, beiläufig bemerkt, den fraglichen Antrag ablehnte, ihre Mandate niederlegten."

Oesterreich. Wie man aus Prag meldet, unterhandelt der Herzog Adolf von Nassau mit dem Dr. Strousberg über Ankauf der böhmischen Herrschaft Zbirow. Dr. Strousberg kaufte die Herrschaft vor ungefähr 4 Jahren und legte dort eine Stadt an, die er aber durch die Mißgunst der Verhältnisse nicht ausbauen konnte. Von ungefähr 800 Häusern wurde der Bau in Angriff genommen, die insgesammt zu Wohnungen für seine Arbeitskräfte bestimmt waren. Zu diesem Bau selbst hat Dr. Strousberg Arbeitskräfte aus Belgien herangezogen, die jedoch wieder bald entlassen werden mußten, nachdem man ihnen die Löhne nicht auszuzahlen vermochte. Dr. Strousberg besitzt großartige Bret-Sägen und Eisenhütten, die sich meilenweit im westlichen Böhmen ausbreiten. Es lag in seinen Intentionen, alle diese Werke durch eine eigens erbaute Eisenbahn zu verbinden. Und in der That ließ er einen 2½ Meilen großen Bahnkörper aufführen, der sich an die böhmische Westbahn anschließt. Bisher wurde die Strecke nicht befahren und es fehlt wahrscheinlich an Lokomotiven und Waggons. Auch eine Waggonfabrik im großen Stil hat Dr. Strousberg angelegt. Der Bau dieser Fabrik wäre wohl fertig, doch fehlt es auch da an Kapitalien, die zum Betrieb dieses großen Unternehmens erforderlich erscheinen. Mit einem Worte, Dr. Strousberg hat so viel unternommen, so viel projectirt, daß er momentan nicht weiter kann.

Frankreich. Das französische Gelbbuch — neben den langen, noch nicht zu Ende gediehenen Noten der Finanzbudget-Debatte in Paris die Hauptneuigkeit — ist, wie die meisten Publicationen dieser Art, eine Enttäuschung. Man erwartete Aufschlüsse über die hohe Politik und findet nur Documente geschäftlichen Inhalts.

Locales und Sächsisches.

— Der heute stattfindende Familien-Abend des Gewerbe-Vereins wird insofern einen ernsten, genußreichen Abend bieten, als derselbe in seinem Programm der reinen Kunst entsprechende Piecen enthält. Die Mannsfeldtsche Capelle, als auch die vorzügliche Leistung des Herrn R. Genée, welcher Scenen aus der Herrmannsschlacht lesen wird, lassen Gesagtes erwarten.

— Nach dem am Anfang dieses Monats veröffentlichten, wiederum wie im vorigen Jahre höchst umfänglichen statistischen Bericht über den Betrieb der unter königl. sächs. Staatsverwaltung stehenden Staats- und Privat-Eisenbahnen beträgt die Gesammtlänge der innerhalb des Königreichs Sachsen gelegenen und einmündenden Bahnen $1210_{/228}$ Kilometer. Haltestellen giebt es im Regierungs-Bezirk Dresden 46 und in Sachsen überhaupt 187. Die durchschnittliche Entfernung zwischen den Stationen und Haltestellen beträgt ungefähr ¾ Meile. In Sachsen werden folgende Bahnen und Linien befahren, von denen die mit * versehenen zweigeleisige, die anderen aber nur eingeleisige sind: Sachsen-Bairische Linie (Leipzig—Hof)*; deren Zweigbahn (Werdau—Zwickau)*; Leipziger Verbindungsbahn*; Sächs.-Schles. Linie (Dresden—Görlitz)*; Strecke Riesa—Chemnitz*; Chemnitz—Zwickau*; Schönberchen—Gößnitz; Chemnitz-Würschnitzer Linie (Wüstenbrand—Lugau) Hauptbahn; Sächs.-Böhm. Linie (Dresden—Neustadt—Bodenbach)*; Dresden—Tharandter Linie*; die Kohlenzweigbahnen vorgenannter Linie mit der Elb-Zweigbahn; Ober-Erzgebirgische Linie (Zwickau—Schwarzenberg); deren Zweigbahn (Niederschlema—Schwarzenberg); Tharandt-Freiberger Linie*; Voigtländische Linie (Herlasgrün—Eger); Chemnitz-Annaberger Linie; Freiberg-Flöhaer Linie*; Zweiglinie Niederwiesa-Hainichen; Zittau-Warnsdorfer Linie (einschließlich Zittau—Scheibe); Löbau-Zittauer Linie; Radeberg-Kamenzer Linie (von Kleinwolmsdorf—Kamenz); Leipzig-Chemnitzer Linie (Kieritzsch—Chemnitz); deren Zweigbahnen: Narsdorf—Rochlitz, Narsdorf—Penig, Wittgensdorf—Limbach; Annaberg-Weiperter Linie, also — 26 verschiedene Linien. Auf jede Quadratmeile des Königreichs kommen $4_{/343}$ Kilometer Eisenbahnen. Im Jahre 1872 hat sich die Baulänge der Staatsbahnen einschließlich der erpachteten Strecken um $98_{/204}$ Kilometer = $13_{/024}$ Meilen vermehrt. Das älteste Stück der sächs. Staatsbahn ist die Strecke Leipzig-Altenburg, welche am 19. Sept. 1842 eröffnet ward. Das Anlage-Capital, welches die Staatsregierung bis zum Schlusse des Jahres 1872 zum Kauf und Bau und auf die eigenen Bahnen verwendete, betrug 90,673,941 Thlr. Im Jahre 1872 sind von Privat-Gesellschaften generelle Vorarbeiten für verschiedene Linien zur Ausführung gelangt und verschiedene Fortsetzungen von Bahnlinien vollendet worden. Hinsichtlich der Transportmittel notirt der Bericht, daß am Jahresschluß 396 Locomotiven vorhanden waren, wozu 18 Tender mit 2 und 289 mit 3 Achsen gehören. Der Bestand der Personenwagen bezifferte sich auf 793 mit 28,275 Plätzen, der der Passagiergepäckwagen auf 153 Stück; Güterwagen waren 11,377 Stück mit einer Ladungsfähigkeit von 1,654,520 Ctr. vorhanden. An neuen Transportmitteln wurden eingestellt 73 Locomotiven, 38 Tender, 76 Personenwagen mit 2488 Plätzen, 427 Gepäck- und bedeckte Güterwagen und 624 offene Güterwagen. Passagiere wurden im Jahre 1872 9,162,029 befördert, von denen 8,601,497 auf den Binnenverkehr kommen; Hunde wurden 21,600 befördert, Pferde 1499, Rind- und anderes Vieh 13,449 Ctr. und 12,429 Stück; Güter gelangten in Summa 118,902,949 Ctr. zur Beförderung, von denen 60,986,360 Ctr. auf den Binnenverkehr kommen. Die Gesammt-Einnahmen betrugen 12,751,913 Thaler, die Gesammt-Ausgaben 7,699,950 Thaler, so daß ein Ueberschuß von 5,051,963 Thaler erwachsen ist und das Anlagekapital sich auf 5,75 gegen 7,07 im Jahre 1871 verzinst. Reisende sind im Jahre 1872 nicht getödtet worden, nur 7 erlitten unverschuldete Beschädigungen; ein Bahnbeamter und eine dritte Person erlitten gleiche Beschädigung. Durch eigene Schuld der Betroffenen sind getödtet: 1 Reisender, 20 Beamte und Arbeiter und 9 dritte Personen; während 10 Beamte und Arbeiter nur beschädigt wurden. 7 Personen haben sich in selbstmörderischer Weise tödten lassen. Schienen- und Weichenbrüche gab es 98, Achsenbrüche 9. — Der Beamten-Unterstützungskasse gehörten am Schlusse des Jahres 1872 5341 Beamte an; die Zahl der unterstützungsberechtigten Wittwen belief sich auf 459, die der unterstützungsberechtigten Waisen 59. Gezahlt wurden an Unterstützungen 26,845 Thaler.

— Falsche Fünffrankenstücke sind gegenwärtig stark im Umlauf und so meisterhaft verfertigt, daß sie nicht leicht von den echten zu unterscheiden sind. Sie bestehen aus einem Gemisch von Silber, Kupfer und Zinn, sehen den wirklichen silbernen Fünffrankstücken ganz ähnlich und haben denselben Silberklang wie die echten. Diese Münzen tragen das Bildniß Napoleons III., sowie die Jahreszahl 1870. Beim Anfühlen sind die Geldstücke zart und glatt, wie dies bei Bleistücken der Fall zu sein pflegt, und lassen einen ziemlich starken Bleigeruch an den Fingern zurück. Sie wiegen weniger und ihr Rand ist nicht so deutlich ausgeprägt als bei den echten. Die auf dem Rande gravirten Worte „Dieu protège la France" sind leicht impastirt und die jedes Wort trennenden Sternchen sind fast unkenntlich.

— Vorgestern Abend rannte eine aus dem Georgenthore kommende Droschke mit einer königlichen Equipage, welche nach der Augustusstraße fuhr, derart zusammen, daß die Scheiben klirrten und die fackeltragenden Hoflakaien beinahe vom Wagen stürzten. Wer von den hohen Herrschaften im Wagen gesessen, konnten wir nicht erfahren.

— Der Urheber der Verwundung des Schuhmachergesellen Hofmann ist am Tage nach der Rauferei, also vorgestern, von der Polizei in seiner Wohnung auf dem Schänkhübel ermittelt und verhaftet worden. Er ist ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter Arbeiter. Seiner Angabe zufolge sollen der von ihm Gestochene und dessen Begleiter durch beleidigende Aeußerungen gegen die Frau des Fabrikarbeiters Veranlassung zu der Prügelei gegeben haben. Der verwundete Schuhmachergesell, welcher übrigens außer dem gefährlichen Stich noch mehrere leichtere Stiche von dem Fabrikarbeiter erhalten hat, lebte gestern früh zwar noch, sein Zustand soll aber nichtsdestoweniger sehr bedenklich sein.

— In Zehren bei Meißen ist am Sonnabend früh auf einem Bauergute ein Kuhstall ausgebrannt. Die Veranlassung dazu war eine Henne, welche bei dem Herausfliegen aus dem Neste eine brennende Petroleumlampe umwarf. Der Brand verbreitete sich im Nu durch das überall den Mist durchdringende Petroleum im ganzen Stalle und verursachte der nur glimmende feuchte Mist einen solchen Qualm, daß Niemand den Stall zur Rettung des darin befindlichen Viehes betreten konnte. Es sind auch 7 Stück im Stalle befindlich gewesene Kühe erstickt.

— Am 23. Dec. ist jedenfalls infolge fehlerhafter Anlegung des Rauchcanals in dem Wohn- und Schankgebäude des Gastwirths und Postverwalters Teuber zu Guttau bei Bautzen ein Schadenfeuer ausgebrochen, wodurch in der Unterstube des Wohnhauses der Unterzug angebrannt ist und zwei Balken und mehrere Dielen verkohlt sind. Das Feuer ist sofort gelöscht worden. — Tags darauf hat sich der im 15. Lebensjahre stehende Pferdeknecht Nicolaus Hasche aus Camina, ein liederlicher, verwahrloster Knabe, der vor Kurzem erst wegen Geldentwendung mit Gefängniß bestraft worden ist, und trotzdem neuerdings wieder verschiedene Diebstähle und Betrügereien verübt hat, jedenfalls aus Furcht vor Strafe durch Erhängen selbst entleibt.

— Mit gewohnter Virtuosität schwingt aufs Neue Meister Basch in den Räumen des Gewandhauses seinen Zauberstab. Basch ist von früher her ein hier gern gesehener Gast; seine Productionen zeichnen sich durch Eleganz und überraschende Wendungen aus. Er ist Meister in der Kunst des Verschwindenlassens von allerhand, selbst den umfangreichsten Gegenständen, die auf sein Geheiß sich dann an den unerwartetsten Orten zeigen. Die seine Kunststücke begleitenden Zwischenreden weiß Herr Basch mit oft glücklichem Humor auszustatten, so daß das Publikum einige Stunden in amüsanten Täuschungen erhalten wird. Von vorzüglichster Wirkung sind die, zum Theil humoristischen Wandelbilder.

— Subhastationen am 30. Decbr. in den Gerichtsämtern: Bergstadt: Volkmar Jänichen's Haus 2028 Thlr., Reichenbach: Carl Schaarschmidt's Haus 4250 Thlr., Meerane: Carl Kipring's Haus, Garten, Feld 6100 Thlr., Grimma: Johann Schulze's Haus und Garten in Bröhsen 685 Thlr. tax.

— **Witterungs-Beobachtung** am 28. December, Mittags. Barometerstand nach Otto & Böfolt hier: 27 Paris. Zoll 9½ L. (seit gestern gestiegen ½ L.). — Thermometer nach Reaumur: 2 Grad über 0. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südwest-Wind. Himmel leicht bedeckt.

Briefkasten.

*** Militairsches. „Ist der 3. Sohn einer Familie militairfrei, wenn 2 andere Söhne bereits dienten und einer derselben in Frankreich blieb? Wenn ich, da ich der 3. Sohn bin, nicht zu dienen brauche, so will ich 4 Wochen lang umsonst auf Ihrer Expedition arbeiten?" — Sie werden wohl 3 Jahre lang die Ehre haben, bei der Waffe zu dienen. Nur wenn Sie nachweisen könnten, daß Sie der alleinige Ernährer bilfsbedürftiger Eltern wären, könnten Sie durch Reclamation freikommen. Sonst nur infolge körperlicher Untüchtigkeit, z. B. auch Dittleibigkeit.

*** C. M. „Eine Anzahl Actionäre der sächsischen Creditbank beabsichtigt eine Reduction des Actiencapitals zu beantragen. Wird der Aufsichtsrath darauf eingehen?" — Unterbreiten Sie immerhin Ihre Anträge dem Verwaltungsrath. Im vorigen Jahre wollte der Verwaltungsrath das Capital der Gesellschaft von 2 auf 5 Millionen erhöhen; zum Glück wurde nur ½ Million für die Actionaire und ½ Million für die Gründer bewilligt. Erstere haben ihr Geld dabei zugesetzt; von den letzteren glaubt das Niemand. Jetzt kann aber gerade dem Verwaltungsrathe die Reduction sehr erwünscht kommen.

*** Stammtisch bei Breitfeld. „Hätte ein Duell, wie das zwischen Manteuffel und Graf Gröben beabsichtigt war, wenn es auch schließlich noch abgewendet wurde, heimlich, d. h. ohne Vorwissen der höchsten Behörden, stattfinden können? Unterliegen die Duellanten strafgerichtlicher Verfolgung? Oder wird ein Offizier, der sich weigert, sich zu schlagen, wegen Feigheit aus der Armee ausgestoßen?" — Letztere Frage muß unbedingt bejaht werden. Bei den Ansichten über Standesehre, die im deutschen Offiziercorps nun einmal herrschen, ist jeder Offizier verpflichtet, auf den Ausspruch eines Ehrengerichts hin, seinem Gegner mit den Waffen in der Hand gegenüber zu treten. Es wird selten ein Zweikampf zwischen Offizieren stattfinden, von dem nicht ein Ehrengericht vorher Kenntniß gehabt und den es nicht gebilligt hätte. Das Duell zwischen Manteuffel und Gröben hätte vermuthlich stattgefunden, ohne daß einer der Duellanten gestraft worden wäre, wenn man vorher die Formalität des Ehrengerichts beobachtet hätte. Daß die Begriffe von Standesehre ausschließliches Eigenthum der Offiziere sind, ist bekannt. In England macht sich Jedermann lächerlich, der ein Duell annimmt oder dazu herausfordert.

*** Abonnent in Cainsdorf. Das Bankhaus in Zwickau, das Ihnen falsche Angaben über die Verloosung österreichischer Bahnprioritäten gemacht hat, handelte weder vorsichtig noch gewissenhaft. Inzwischen entzieht sich eine derartige falsche Angabe jeder strafgerichtlichen Verfolgung. Geben Sie die Sache